

Dritte Morgen-Ausgabe. Deutsches Nachrichtenbüro

(Als Manuskript gedruckt, Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Genehmigung untersagt. Eine alle Gewähr.)

6. Jahrg. Berlin, Nr. 1780
1939 Mittwoch, 27. Dezember

Der Führer feiert Weihnachten bei seinen Soldaten an der Westfront.

(Schluß von Nr. 1779.)

Dann wird plötzlich die Tür aufgeschoben und mit einem Mal steht der Führer mitten unter den 5, 6, 7 Mann, die hier befehlen stehen, und die es nun hochrufen, und die wie aus einem Munde rufen „Sei mein Führer!“ Und dann empfangen sie jeder ihr Weihnachtspaket und — wo er fehlt — noch einen kleinen Zennbaum, den Baum des Führers. Sie wissen nur nicht wo ihnen geschieht. Wie freudiges Berstommen läßt sich erst wieder, als der Führer mit ihnen spricht, sich ihren Gefühlsfragen, fragt nach den Umständen in Polen, nach ihrem Wohlbefinden, ihren besonderen Wünschen und all den kleinen Dingen, die doch für einen Soldaten so wichtig sind. Wenn der Führer auch nur wenige Minuten bei jeder einzelnen Bunkerbesetzung sein kann, so sind doch diese Minuten für die Männer das Schönste und Wunderbarste, was ihnen in dieser Kriegswelt gegeben werden konnte.

Heiliger Abend zwischen den Linien.

Dann beginnt sich der Führer nach vorn in das Vorfeld. Die Dunkelheit fällt herein.

Der Heilige Abend ist angebrochen. Und nun erhebt der Führer diesen Abend ganz in der weihnachtlichen Stille und Stimmung der Front an den 5, 6, 7 Soldaten, die sich hier befinden, die nach vor wenigen Wochen der Front feindlich, und dessen verlassene Gräben und Stellungen wir jetzt besitzen, überschreitet er die französische Grenze — zum ersten Male wieder seit 1918. Wir stehen vor einem ehemals französischen Beton-Unterstand. Der Hauptmann, der in diesem Abschnitt kommandiert, meldet sich und berichtet seinem Obersten Befehlshaber. Der Führer teilt ihm seine Verbodernung zum Major wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit.

Der Major führt uns durch den Wald weiter nach vorn zu einem Gefechtsunterstand. Im Eingang taucht ein junger blonder Leutnant auf. Der Befehlsteil ist und seiner Leute Freude, daß der Führer am Heiligen Abend selbst zu ihnen in ihre Stellung gekommen ist, um sie zu besichtigen.

Als der Führer um 5 Uhr abends diesen Abschnitt wieder verläßt, da läuten die Glocken des Dorfes Spieren um den Heiligen Abend ein. Eine deutsche Batterie hatte es sich nicht nehmen lassen, in das Dorf, das zwischen den Linien liegt, vorzudringen und die Weihnachtsklänge erklingen zu lassen.

Es ist jetzt völlig Nacht geworden. In der Hauptausstellung von Sanctorius geht man der Führer von Bunker zu Bunker. Weihnachtspaket um Weihnachtspaket tragen seine Begleiter heran.

In einem der Bunker, in dem wir überraschend ankommen, ist gerade der Stillstand dabei, sich mit Karte und Karte zur Versicherung zurecht zu machen, und so kommt der Führer gerade rechtzeitig, um ihm auch seinen Satz mit den Weihnachtsgeschenken aufzugeben. So geht die Wanderung des Führers weiter von Stellung zu Stellung, vom Wert zu Wert, von Soldat zu Soldat, von Kameraden zu Kameraden. Durch die tiefe, nebelartige Stille dringt eine feine Melodie: „Stille Nacht, heilige Nacht!“

Es ist jetzt der Führer an diesem Abend mit seiner Begleitung in das Quartier zurück.

Bei den jungen Kameraden des alten Regiments.

Nach der ersten Weihnachtsfeier hat der Führer wieder bei der Truppe. Die Weisung eines P 17 u p l a g e ist im Mittagspaß angekommen. Es wird nur noch ein „hoher General“ erwartet, bis man sich auf den Weg macht. Das geht mit so weitem Ein. Ein paar Wagen fahren draußen vor, einige Männer steigen aus, die Tür öffnet sich, und herein tritt — der Führer! Er nimmt mitten unter ihnen Platz, und das Eintopfen beginnt. Nach dem Essen eilen alle um den Führer zu kommen und lassen ein kleines Wortchen, die ganz allein nur für sie bestimmt sind; und gerade dieses Wunschlein macht sie besonders glücklich.

Eine halbe Stunde später sind wir schon wieder unterwegs. Weiter geht die Fahrt zum 3. alten Regiments. Man weiß nicht, was die Tradition des alten Kriegeregiments des Führers fortführt.

Mit unendlich viel Liebe und Sorgfalt hat das Regiment seine Weihnachtsfeier vorbereitet. Von den brennenden Zennbäumen und den reich gedeckten Kaffeetischen sprach eine anheimelnde Weihnachtsstimmung aus. Auf ein Knopf klingen die Soldaten, und mancher von ihnen heißt nach bar, an sich selbst wie sie hier um den Weihnachtsbaum geschart sind, vor genau 23 Jahren ein unbekannter Soldat des deutschen Heeres im dritten Regiment im Kameradenkreis das Weihnachtsfest feierte: Adolf Hitler, der heute — wie sie bereits bemerken — zu ihnen kommen wird als ihr Führer und Oberster Befehlshaber.

Und nun ist der Führer bei ihnen. Er geht mit dem Mannen durch ihre Reihen und läßt sich in ihrer Mitte nieder. Seine Worte gehen über die Männer hin, die schon in Polen vor dem Feinde ihre Pflicht getan haben, und die nun auf neuen Einsatzbefehl warten. Viele von ihnen tragen als Zeichen der Tapferkeit das Eiserne Kreuz.

Heißlich fließt die Unterhaltung, die Regimentsmusik bricht ab, der Führer spricht zu den jungen Kameraden eines alten Regiments. Er erinnert an die Zeit, da er selbst in diesem Regiment als Soldat an der Front stand. Er gedenkt des Weihnachtsfestes vor nunmehr 23 Jahren, das er damals im Regiment befeuerte, und der Siegesfreude, die ihm heute erfüllt. Wie halber Freude läuseln die Männer seinen Worten, und mit einem verbunden Siegel- und im Führer geloben die jungen Soldaten treue Pflichterfüllung und letzte Einsatzbereitschaft. So beginn der Führer im Kriegsjahr 1939 inmitten seiner Soldaten das Weihnachtsfest.

Generaloberst von Brauditsch an die Wehrmacht.

Gemeinam mit Soldaten am Weihnachtsfest.

In Berlin, 26. Dezember. In einer echt deutschen Weihnachtsfeier mit Nahezeit und stürmendem Frost beginn das deutsche Volk am Weihnachtsfest.

In Tausenden und aber Tausenden von Bunkern und Unterständen sehen die Kameraden um ihren Zennbaum versammelt, umgeben von den Geschenken der Heimat und vereint in treuem Gedenken an Führer und Volk, Selbst in den Löhren der vorderen Spähposten und an den Gefühlsfähigen sollte nicht ein Zeichen weihnachtlichen Glanzes.

Gemeinam mit den Soldaten der Wehrmacht verleiht auch der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauditsch, diesen historischen Weihnachtsabend in kameradenhaftem Kreise. Nach einer zeitigen Besichtigung der verschiedenen Abteilungen des Wehrmacht der Oberbefehlshaber am Heiligen Abend bei einer am Weihnachtsfesten MG-Compagnie ein und nach dem Weihnachtsfeier dieser Compagnie teil.

Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Compagnieführers hielt Generaloberst von Brauditsch eine Ansprache, die er sich an die ganze Wehrmacht wandte. Er führte aus:

„Kameraden! Wie vor 23 Jahren Kriegsweltanschauungen vor dem Feinde! Bunker und Hindernisse, Kesseltöpfe und Kampfgräben, und nicht zuletzt die Güter, dieser treuer Kameraden werden an diesem Heiligen Abend zu uns. Hier werden verleben, daß ich als Oberbefehlshaber an diesem Abend zu Euch gekommen bin, um an der Front hier bei der 3. Compagnie Weihnachtsfest zu feiern. Jeder muß wissen: Wir gehören zusammen auf Leben und Tod.“

„Wie im Weltkriege empfinden wir in diesen Tagen unser Kameradschaft ein hartes und großes Erlebnis. Das hat in engerer Sinne für uns Soldaten, in allerer Sinne aber für unser ganzes deutsches Volk. Die meisten von Euch haben den polnischen Feldzug mitgemacht oder hier an der Westfront ihr weite harte labortätige Pflicht erfüllt. Das gemeinsame Erlebnis hat uns alle zu einer unerschütterlichen, fähigsten und entlohnlichsten Kampfmotivität zusammenschweißend, erfüllt dem Willen zum Siege und von der festen Zuversicht der eigenen Kraft und Ueberlegenheit.“

„Trüben, jenseits des Niemandlandes, sieht man vom Sinne des Weihnachtsfestes wenig zu wissen. Dort hat man gerade in diesem Monat als Kriegsjahr die Verjüngung Deutschlands, die Vermittlung unersetzliches Volkes und die Vermittlung unserer Kultur verdient. Gerade wir Soldaten müssen und wollen uns voll darüber freuen, was das bedeutet.“

In dieser Lage gibt es für uns Deutsche nur eins: den uns aufgeworbenen Kampf mit voller Entlohntheit zum freudigen Ende zu führen. Einst wird immer der Tag, an dem das von unserem Führer geführte Großdeutsche Reich und der Lebensraum eines 86 Millionen-Volkes gesichert ist. Darum bin wir auch fest überzeugt, daß das Recht an unserer Seite ist.“

Dann gedenkt der Generaloberst der Heimat und grüßt den Führer und Obersten Befehlshaber, der gleichfalls diesen Abend an der Front inmitten seiner Soldaten verleben. Er ist immer wir das Wort erwidern, daß er, so schließt der Generaloberst seine Ansprache, werden wir auch wieder von Frieden sprechen können. In diesem Sinne, meine Kameraden, wollen wir gemeinam das deutsche Kriegsweltanschauung 1939 befeuern.“

Auf seiner achtjährigen Weidungsjahrt hatte Generaloberst von Brauditsch bereits zahlreichen Truppenteilen und einzelnen Soldaten im Abschnitt zwischen Bunker und Bunker seine Weihnachtsstimmung mitgebracht. Keinen Bunker verließ er ohne einen Weihnachtsbaum an die Weisung.

Wiederholt wird während der Fahrt Gruppen von besonders bewährten Soldaten aufgestellt, denen der Generaloberst als höchstes Weihnachtsgeschenk das Eiserne Kreuz überreichten hat. Im Augenblick, als er seinen hervorragend bewährten Wehrmachtssoldaten das Ehrenkreuz überreicht, wird ihm selbst eine überraschende Weihnachtsfreude zuteil. Eine lebend eintreffende Meldung besagt, daß ein deutscher Feldwebel mit seinem Spähtrupp heute weit hinter den französischen Linien 2 französische Offiziere gefangen und sicher eingedrängt hat. Der Krieg findet auch an diesem Tage

Wehrmachtsoberst vom 24. Dezember.

Berlin, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 24. 12. bekannt:

An der Westfront ruhiger Tag. Die deutsche Luftwaffe fliegt auch gestern wieder tief nach Nordfrankreich hinein an.

Wehrmachtsoberst vom 25. Dezember.

Berlin, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 25. 12. bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig. Während die Zeitgeist der deutschen Luftwaffe am 24. 12. ruhete, überlagerten heftige Flugzeuge in den Nachmittagsstunden die Deutsche Luft.

Grüßlöhle der Heeresangehörige.

Berlin, 26. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nach am 25. Dezember verließen die deutsche Flugzeuge um als Bortage Zerstörerboote in der Deutschen Bucht anzugreifen. Im Abwehrkreise der Wachstengeweiber blieben die Angriffe erfolglos. Kampfhandlungen der deutschen Wehrmacht fanden am heiligen Weihnachtsfesttage nicht statt.

Seine Unterbrechung, auch am Heiligen Abend besteht die französische Artillerie deutsche Stellungen und gedämmte Ortskanten, und die Spähtruppen schlagen sich im Niemandland mit dem Feind herum.

Stalin's Antworttelegramm an den Führer.

Moskau, 26. Dezember. Stalin hat dem Führer auf seine Glückwünsche zum 60. Geburtstag folgendes Antworttelegramm geschickt:

„Ich bitte Sie, meine Ehrenhaftigkeit für Ihre Glückwünsche entgegenzunehmen und gleichzeitig meine Dankbarkeit für Ihre guten Wünsche an die Väter der Sozialunion.“

J. Stalin.“

In seinem Danktelegramm an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop stellt Stalin fest, daß die Freundschaft der Völker Deutschlands und der Sowjetunion, durch Blut gesiegt, allein Grund habe, lang und dauerhaft zu sein.

Kapitänleutnant Reien in die Heimat zurückgekehrt.

Berlin, 23. Dezember. Das II-Batt des Kapitänleutnant Reien ist am 20. Dezember in die Heimat zurückgekehrt. Kapitänleutnant Reien hat die bereits mitgeteilte Expedition eines britischen Kreuzers der London-Klasse durch die Nordsee seiner eigenen Beobachtungen bestätigt. Auf seiner Fahrt ist es Kapitänleutnant Reien und seiner tüchtigen Besatzung außerdem gelungen, 26 150 Tonnen feindlichen Handelsgüter zu verladen.

Erfolglosheim für deutsche Kriegsschiffe.

Berlin, 26. Dezember. Die in Turin lebende Frau Martha Selve geb. Gerden, die aus Hamburg stammt, hat dem Führer die Billa Fazio in San Remo, die Kaiser Friedrich III. im Winter 1887/88 bewohnte, als Stiftung zur Verfügung gestellt. Der Führer hat diese Stiftung angenommen und verfügt, daß das in einem größeren Maß geborene geräumige neuzugleich eingerichtete Gebäude als Erfolgswelt für deutsche Kriegsschiffe Verwendung finden und in die Remontierung des Deutschen Kriegsmarinehaufes Danks übernommen werden soll.

Der Führer hat Frau Selve als ähneres Ereignis seines Dankes für die hochherzige Stiftung das Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege verliehen.

Ein zweites schweres Eisenbahnunglück.

Berlin, 26. Dezember. Am Tage des folgenheueren Eisenbahnunglücks von Genthin, am vorgangenen Freitag, ereignete sich ein weiteres schweres Eisenbahnunglück. Gegen 22 Uhr fuhr zwischen Marzberg und Altfarn an der Strecke Magdeburg-Friedrichshagen der Oberste-Büchel-Bahn ein vollbesetztes Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Infolge des heftigen Zusammenstoßes wurden ein Personenzug zerrüttet und zwei Waggons beschädigt, wodurch 95 Reisende und vom Zugpersonal die beiden Lokomotivführer, ein Zugführer und ein Lokomotivführer getötet wurden.

27 verletzte Reisende und 1 verlorener Vorkommissariger Eisenbahn sind in den Krankenhäusern zu Marzberg und Friedrichshagen. Der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe besuchte dort die Verletzten, deren Zustand beherichtig ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Hauptverlethener der Bahnhöfe Marzberg und Altfarn verhaftet.

Als bald nach dem Unfall waren zwei Hilfszüge der Reichsbahn aus Singen und Friedrichshafen mit dem Reichsbahnhaupt von Singen sowie mehreren Kreuzen aus Marzberg, Friedrichshafen und Salem zur ersten Hilfeleistung an der Unfallstelle. Oberst war das Deutsche Heer, die Wehrmacht, die SA, und die Feuerwehre vom Magdeburg. Der Präsident der Reichsbahndirektion mit den zuständigen Nachgeordneten begab sich an die Unfallstelle, um die Maßnahmen anzuordnen zu lassen.

Verantwortlich: Kurt Schwarmhoff, Berlin-Bismarckstr. Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.